

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

116 (20.5.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-843842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-843842)

Wilhelmshavener Tagblatt

und

Bestellungen
auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kaiserl. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

amtlicher

nebst Gratisbeigabe



Anzeiger

„Sonntagsblatt“.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Amtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

№ 116.

Freitag, den 20. Mai 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 18. Mai. Der königl. Hof hat gestern für den in Petersburg verstorbenen Herzog Konstantin Friedrich Peter von Oldenburg die Trauer auf sechs Tage angelegt.

Dem Reichstage ist die am 31. März 1880 zu Peking unterzeichnete Zusatzconvention zu dem deutsch-chinesischen Handelsvertrage vom 2. September 1861 nebst erläuternden Specialbestimmungen und Noten zugegangen. Von großer Wichtigkeit für die deutsche Schifffahrt ist nach den Motiven die erreichte Erlaubnis für deutsche Schiffe, innerhalb der viermonatlichen Frist, für welche die Tonnengelder bezahlt sind, auch alle außerhalb Chinas gelegenen Häfen besuchen zu können, ohne bei der Rückkehr zur Entrichtung neuer Tonnengelder verpflichtet zu werden. Das chinesische Zugeständnis wegen Errichtung von Entrepots in allen denjenigen Häfen, wo das Bedürfnis auftritt, ist die Erfüllung eines seit langen Jahren oft wiederholten Wunsches des fremden Handelslandes. Auch sonst verzeichnet der Vertrag eine Reihe werthvoller Zugeständnisse von Seiten Chinas.

Die Commission des Reichstags für das Gesetz gegen die Trunkenheit hat das Maximum der Strafe für die in § 2 mit Strafe bedrohten Handlungen auf 3 Jahre Gefängnis oder 900 Mark festgesetzt. Am 12. trat die Commission in die zweite Berathung der Vorlage ein. In § 1 wurde die Strafe für denjenigen, der in einem selbstverschuldeten Zustande ärgerniserregender Trunkenheit an öffentlichen Orten betroffen wird, auf Haft bis zu 2 Wochen oder Geldstrafe bis zu 60 Mk. (anstatt 100 Mk.) festgesetzt. Bei der dritten Beurtheilung binnen 3 Jahren steigt die Geldstrafe auf 150 Mk. Ist derselbe dem Trunk gewohnheitsmäßig ergeben, so muß auf Haft erkannt werden (wie die Vorlage wollte). Nach der in der

Commission herrschenden Stimmung zu urtheilen, wird in der zweiten Lesung die vorher abgelehnte Strafschärfung durch Schwäherung der Kost wieder aufgenommen werden.

Die Brausteuerverhöhung stand gestern auf der Tagesordnung des Reichstags und von der Brausteuerverhöhung wurde gesprochen. Einige Regierungskommissarien, die einander ablösten, waren die einzigen, die sich herbeiließen, die vorgeschlagene Brausteuerverhöhung zu empfehlen und deren Annahme mit dem Versprechen zu erbitten, daß eine Erhöhung der Spiritus- und Zuckersteuer ja auch nicht ausbleiben solle. Aus der Mitte des Reichstags erhob sich nur die Stimme des Herrn von Unruh für das Projekt, und zwar schöpfte der genannte Abgeordnete seine Begeisterung für dasselbe einzig daraus, daß damit die deutsche Biersteuergemeinschaft angebahnt werde. Für diesen Preis — auch ein ideales Ziel! — ist Herr von Unruh keine Steuer zu hoch. Von national-liberaler Seite wurde im Auftrage der Fraction durch Herrn Reinecke eine Erklärung verlesen, daß die Gruppe Bennigsen keine principielle Gegnerin der Getränkesteuer sei, daß sie aber unbedingt ablehnen müsse, das Bier ohne den Branntwein höher zu belaften. Herr Rickert hielt den Declaranten vor, daß es doch eigentlich nicht gerathen sei, den verbündeten Regierungen die Bewilligung einer Steuer abzuschlagen, weil man durchaus zwei Steuern bewilligen wolle. Die verbündeten Regierungen würden sich unschwer bereit finden lassen, das doppelte Gebot anzunehmen, und dann würde es zu spät sein, der Regierung Verwendungsbedingungen zu machen. Ein kurzes, deutliches „non, sans phrase“ sei deshalb am besten am Plage. Herr von Benda beilte sich, den abtrünnigen ehemaligen Fractionsgenossen Rickert eines Mißverständnisses zu beschuldigen. Herr Reinecke habe ausdrücklich

erklärt, daß die fehlende principielle Gegnerschaft gegen eine Reform der Getränkesteuer den Nationalliberalen die Möglichkeit gebe, einer Erhöhung der Bier- und Branntweinsteuer zuzustimmen, wenn dafür die verbündeten Regierungen sich entschließen wollten, andere Lebensmittelsteuern, beispielsweise den Getreidezoll, zu erlassen. Es erhob sich nun ein ziemlich lebhafter Streit darüber, ob Herr Rickert oder Herr von Benda Herrn Reinecke mißverstanden. Jedenfalls war die Benda'sche Erklärung Herrn von Kardorff außerst unangenehm, was jedoch nicht hinderte, daß zunächst der § 1 und dann die ganze Brausteuerverhöhungsvorlage mit allen gegen ein paar ganz vereinzelte schnapzbrennende Stimmen abgelehnt wurde. Die einstimmige oder doch beinahe einstimmige Verwerfung von Regierungsvorlagen hat bereits die Natur eines parlamentarischen Gewohnheitsrechts angenommen. Das heutige Resultat dürfte kaum Jemand überraschen. Fürst Bismarck wird sich begnügen müssen, wenn durch den Antrag Below, der den Gebrauch von Malzsurrogaten unter hohe Strafen stellt, wenigstens ein Theil der Vorlage gerettet wird. An der Annahme dieses Antrages durch eine erhebliche Mehrheit, zumal wenn er in der Commission die nothwendige mehr technische als principielle Anwendung erfahren haben wird, ist nicht zu zweifeln.

Die preussische Regierung hat im Bundesrath den Antrag gestellt, das Hauptzollamt in Hamburg zum 1. October d. J. aufzulösen. Da indes Anhaltspunkte vorhanden sind, daß bis dahin eine Verständigung mit Hamburg über den Eintritt desselben in das Zollgebiet erzielt wird, behält sie sich die dann erforderlichen Modificationen ihres Antrages vor, den sie jedoch schon jetzt vorsorglich gestellt haben will.

In den letzten Sitzungen der Commission zur Vorberathung des Entwurfs, betr. die Bestrafung der

Verfolgt und gequält!

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Unheimliche, gräßliche Erzählungen aus der Spinnstube tauchten in seiner Erinnerung auf. Wie hatte damals sein Knabenherz gezittert, wenn die alte Großmutter von den Robolden und Rixen erzählt, die dem armen Menschen kein Glück und keinen Frieden gönnten! Wochten auch später all' die schrecklichen Spulgeschichten für ihn zu Märchen zusammengeschrumpft sein, auf dem Grunde seiner Seele war doch ein Bodenfaß von Aberglauben geblieben, den seine beschränkte Geistesbildung nicht beseitigen konnte.

In seinem Fache war er äußerst bewandert und mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit hatte er sich eine Menge juristischer Kenntnisse anzueignen gewußt. Das war aber auch Alles. Sein Geist stand noch immer auf der niedrigsten Stufe und war nur in der beständigen Jagd auf Finten und Ränke noch kleinlicher und ärmer geworden.

Endlich versiel er in einen tiefen Schlaf; aber die häßlichsten, furchtbarsten Träume verfolgten ihn.

Dorothea kam in einem goldenen Wagen als böse Fee zu ihm, zerrte ihn aus dem Bette, riß ihm mit wildem Hohngelächter das Herz aus der Brust und warf ihm dafür eine Ratte hinein, die nun wie toll in ihm herumsprang und ihn zu benagen versuchte, um sich wieder frei zu machen. Er versuchte das Thier zu haschen, aber es wühlte sich immer tiefer bei ihm ein und in Angstschweiß gebadet, erwachte er.

Ein entsetzliches Grauen überkam ihn, als er hörte, wie die Ratten von Neuem ihre wilde Jagd

fortsetzten. Er hatte doch Licht gemacht, das wußte er ganz genau und jetzt befand er sich wieder im Dunkeln.

Wer konnte das Licht ausgelöscht haben? — Es wurde ihm jetzt so unheimlich zu Muth, daß er nicht mehr eine Bewegung zu machen wagte und in fürchterlicher Verzweiflung starrte er vor sich hin.

Die Ratten schienen durch das reichliche Mahl, das sie vorgefunden, außerordentlich guter Laune zu sein; sie rasten noch immer durch das Zimmer, und jeden Augenblick fürchtete er, daß sie ihm selbst einen Besuch machen würden. — Und noch immer wollte der Morgen nicht kommen.

Es war eine enblose, grauenhafte Nacht! und erst als der Morgen anbrach, versiel er in eine Art Halbschlummer.

Als die Herbstsonne ganz hell in sein Zimmer schien, wachte er auf und noch ganz erschöpft von den Qualen dieser „schauerhaften“ Nacht erhob er sich. Wie erschrocken er aber, als er einen Blick in den Spiegel warf.

Trotz seiner abschreckenden Häßlichkeit war er sich stets sehr statlich vorgekommen. Der gelbe Teint gab ihm nach seiner Meinung ein höchst interessantes Ansehen und die rothen Augen wollten gar nichts sagen, seitdem er einmal durch einen glücklichen Zufall gehört, daß ein berühmter Dichter auch rotze Augen gehabt.

Heut aber glaubte er wirklich „sehr matt und angegriffen“ auszu sehen. Ohne seine grenzenlose Eitelkeit hätte er sich sagen müssen, daß seine scharf ausgesprochene Häßlichkeit jetzt zur entschieden abschreckendsten Frage geworden. Die rothen Augen lagen tief in ihren Höhlen und in dem Gesicht hatten Angst und

Entsetzen die schrecklichsten Verheerungen angerichtet, es schimmerte jetzt grünlich, und die breite Unterlippe hing von Furcht herabgezerrt, wie ein ausgetretener Schuh über dem knochigen, spizen Kinn.

Der gräßliche Geheimsekretär sah förmlich gespensterhaft aus und hätte jeden Augenblick als Vogel scheuche dienen können.

„Wenn ich noch mehr solche Nächte durchzumachen habe, ist es mein Tod, oder ich werde verrückt,“ murmelte er vor sich hin.

In seine schwermüthigen Betrachtungen versunken, hörte er nicht einmal, daß es geklopft hatte und dann das Kammermädchen ohne Weiteres hereingetreten war, um ihm das Frühstück zu bringen. Erst auf ihren „juten Morgen“ erwachte er aus seinem Hinbrüten und glogte sie so erschrocken an, daß sie in ein lautes Gelächter ausbrechen mußte. „Was haben Sie denn, Herr Sekretär, und wie sehen Sie denn eigentlich aus? I du meine Güte, des is ja jar keen Gesicht mehr, des is nur noch een schreckliches Standbild!“ Und nachdem Auguste das Kaffeegeschirr weggesetzt, stellte sie mit ihren dreisten, hellgrauen Augen förmliche Entdeckungsvorhaben auf dem Gesicht des Geheimsekretärs an, um all' den Verheerungen nachzuspüren, die dort herumgewüthet.

In seiner Angst und Bestürzung ließ sich Konrad das lecke Auftreten des Kammermädchens ruhig gefallen, ja er blickte erwartungsvoll auf sie, als wolle er die Bestätigung seiner eigenen, traurigen Beobachtungen erfahren.

„Ne, Sie sehen ja jar nicht menschlich aus, des is een Gesicht, als ob Sie schon eene ganze Woche im Sarje jelegen,“ fuhr Auguste eifrig fort.

Trunkenheit, ist insbesondere die Frage discutirt worden, ob und inwiefern die Strafe wegen Trunkenheit durch Entziehung der warmen Kost zu schärfen sei. Während die Milderheit es für bedenklich erachtete, bei einem solchen Gesetze, das überhaupt nur einen kleinen Kreis von Uebertretungen umfaßt, und bei einer Uebertretung, bei welcher eine eigentliche criminelle Verschuldung nicht vorhanden, im Widerspruche mit dem System des Strafgesetzbuches eine Strafschärfung einzuführen, deren Wirksamkeit insbesondere bei Gewohnheitstrinkern auch medicinischen Zweifeln unterliege, erachtete es die Majorität gerade bei der Trunkenheit für ein zweckmäßiges Schärfungsmittel, die Kost zu beschränken und glaubte, daß hier nicht Systemgründe, sondern das praktische Bedürfnis entscheiden müsse. Man nahm den Antrag des Dr. Reichensperger, nach welchem die Schärfung nur bei Verurtheilungen von rückfälligen und Gewohnheitstrinkern zulässig ist und nur an jedem zweiten Tage eintreten soll, an. Auch ist es in das Ermessen des Richters gestellt, ob er auf die Schärfung erkennen will, dagegen hat man den Vorschlag des Entwurfs abgelehnt, nach welchem im Allgemeinen das Gericht auch bei allen anderen Verurtheilungen zu Haft und Gefängnisstrafe, wenn die strafbare That im Zustande der Trunkenheit begangen worden, auf die Schärfung erkennen könnte.

Aus den Parlamenten.

(Reichstag.)

Berlin, 18. Mai. Der Reichstag verwies heute die drei Anträge Schulze-Delitzsch', Mirbach's und Ackermann's, betreffend die Abänderung des Genossenschaftsgesetzes, an eine 21gliedrige Commission. Der Antrag Buhl's, betreffend die Weinschärfung, wurde einer 14gliedrigen Commission überwiesen. Das Haus erledigte schließlich eine Reihe von Petitionen nach den Commissionsanträgen.

Marine.

Wilhelmshaven, 19. Mai. Capt.-Lieut. Büchel ist von Wilhelmshaven nach Kiel verlegt. — Die Obermaschinenmaate Stresau und Horn, 2. Werksdivision, sind zu Maschinen (Deckschiff) befördert. — S. M. Panzerreg. „Kronprinz“, Commandant Capt. z. S. Ditmar, ist heute Nachmittag 1 1/2 Uhr mit Hülk „Elbe“ im Schlepptau nach Kiel in See gegangen.

Kiel, 17. Mai. Se. Exc. der Marine-Stationchef, Herr Viceadmiral Batsch, inspizierte heute Vormittag die in diesem Frühjahr eingestellten Kadetten nach beendeter militärischer Ausbildung derselben. — Die Fregatte „Niobe“ begann heute Nachmittag mit Kreuztoursen in der Kieler Förde.

P o p a l e s .

* **Wilhelmshaven**, 19. Mai. Durch Allerh. Cab.-Ordre ist der Capt. z. S. a. D. Donner zum kaiserlichen Regierungsrath und ständigen Hülfsarbeiter im Reichsamte des Innern ernannt.

* **Wilhelmshaven**, 19. Mai. Bei Gelegenheit der stattfindenden Militärübungen ist darauf hinzuweisen, daß Reservisten und Landwehrleute während

Das war dem Geheimsekretär doch zu viel; er trat noch einmal vor den Spiegel, musterte sich sorgfältig und kam sich nun schon weniger „matt und leidend“ vor. „Seh' ich denn wirklich so angegriffen aus?“ wandte er sich ganz zweifelnd zu dem Kammermädchen.

Auguste merkte jetzt, daß der Sekretär einen beschwichtigenden Zuspruch erwartete und obgleich ihr selbst die plumpe Schmeichelei nicht schwer gefallen wäre, hatte es dieser abscheuliche Mensch wahrhaftig nicht um sie verdient, daß sie sich um feinetwillen hätte in Unkosten setzen sollen. Sie schlug deshalb die Hände über den Kopf zusammen: „Wos anjetzriffen, sagen Sie, Herr Sekretär? Aee, das nennt man schon ganz hin. — Das hübsche Jeld ist grün geworden und von die Augen sieht man gar nicht mehr, die haben sich verflochen.“

Konrad betrachtete bald das Kammermädchen, bald sein Ebenbild im Spiegel und sein Muth sank zusehends. Wirklich, das abscheuliche Frauenzimmer hatte Recht; er sah sehr heruntergekommen aus, nur übertrieb sie gar zu sehr. „Verschönte Augen“ und „grüne Gesichtsfarbe“ konnte er trotz der schärfsten Selbstprüfung nicht entdecken; aber noch ehe er einen Entwurf machen konnte, fuhr Auguste ruhig fort: „Glauben Sie nur, Herr Sekretär, Sie sehen freulich aus und nun trinken Sie rasch Ihren Kaffee, daß Sie sich ein bißchen auffrischen; aber von Zist müssen Sie nicht mehr schwabbeln, das paßt mir nicht, sonst mag Ihnen das Frühstück bringen, wer will, ich nicht.“

Der Geheimsekretär blickte mißtrauisch auf das Kaffeegeschirr.

„Trinken Sie nur, da is ja nichts zu fürchten,“ ermunterte das Kammermädchen.

dieser Uebungen für den Monat, in welchem sie eingezogen waren, steuerfrei von Staats- u. s. w. Abgaben sind. Fallen die Uebungen in zwei Monate (Schluß des einen und Anfang des andern), so sind sie für zwei Monate von Zahlung der Steuern befreit.

* **Wilhelmshaven**, 19. Mai. Es dürfte sowohl für das Wilhelmshavener Publikum, als auch für die Geschäftsleute der Stadt Jever von großem Interesse sein zu erfahren, daß, wie die J. N. erfahren, an Stelle des eingegangenen 1/2 10-Uhr-Abend-Zuges an Sonn- und Festtagen ein Extrazug Abends um 1/2 10 Uhr zum Anschluß an den von Oldenburg nach Wilhelmshaven fahrenden Zug von Jever nach Sande abgelassen werden soll.

* **Wilhelmshaven**, 19. Mai. Amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen sind in unserem ausgedehnten Stadtgebiet nur spärlich vorhanden. Jetzt hat, wie wir hören, Herr Kaufmann Gothenhoff, Roonstraße 110, eine solche Verkaufsstelle übernommen. Von Bewohnern dieses Theils der Roonstraße wird übrigens der gerechtfertigte Wunsch nach einem Postbriefkasten laut. — Amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen befinden sich jetzt bei den Kaufleuten Herren Christians im rothen Schloß, Gothenhoff in der Roonstraße 110, sowie C. F. Cordes in Neuheppens.

* **Wilhelmshaven**. An Bord wie an den sonstigen hiesigen Anstalten der Marine wurden im vergangenen Jahre 3272 Personen im Schwimmen unterrichtet und 1844 als Schwimmer ausgebildet.

Wilhelmshaven. Als Berichtigung wiederholen wir heute folgende Notiz, die gestern durch ein Versehen uncorrect zum Abdruck gelangte: Die Oldenb. Spar- u. Leihbank versendet an ihre Kunden ein Circular, in welchem sie denselben davon Mittheilung macht, daß die 6procentigen amerikanischen Staatsbonds zum 1. Juli d. J. zurückgezahlt werden, falls nicht die Besitzer eine Zinsreduction von 6 auf 3 1/2 pSt. vorziehen, und in letzterem Falle die betr. Bonds rechtzeitig mit der erforderlichen Abstempelung versehen lassen. Die heimische Bank rath nun ihren Geschäftsfreunden, da gute 3 1/2procentige deutsche Staatspapiere noch wesentlich unter Pari stehen, die Convertirung in 3 1/2procentige Amerikaner abzulehnen und die betr. Bonds schon jetzt zum Verkauf zu bringen, da dieselben z. Z. noch etwas über Parik stehen.

Wilhelmshaven, 17. Mai. Das Cadetten-Schulschiff Segelfregatte „Niobe“ wird sich im Juni nach Follstone begeben, um die deutsche Flotte bei der Einweihung des dort zur Erinnerung an die beim Untergange des „Großen Kurfürsten“ verunglückten Officiere und Mannschaften errichteten Denkmals zu vertreten. (Gem.)

Wilhelmshaven. Der Justizminister hat auf Ansuchen des Oberbürgermeisters v. Forderbed angeordnet, daß Gerichtsassessoren zeitweise beurlaubt werden können, um beim Magistrat auf ihren Wunsch beschäftigt zu werden. Dadurch würde nicht nur die Möglichkeit gegeben sein, daß die betreffenden Herren die verschiedenen Zweige der städtischen Verwaltung kennen lernen, um vielleicht späterhin endgiltig zu dieser Behörde überzugehen, sondern es ist auch die Möglichkeit

Jetzt kam ihm ein rettender Gedanke. Wenn er sie regelmäßig zwang, an seinem Frühstück Theil zu nehmen, dann konnte er wenigstens sicher sein, daß sie ihm nicht vergifteten Kaffee bringen würde. „Wollen Sie eine Tasse mit mir trinken, liebe Auguste?“ fragte er deshalb lauernd und suchte eine gönnerhafte Miene anzunehmen.

Obwohl sie augenblicklich seine Absicht durchschaute, folgte sie doch sofort seiner Einladung. „Sehr gern, sogar mit dem größten Frachtwagen, wie es bei uns in der Residenz heißt.“ Sie rückte sich einen Stuhl herbei und Herr Konrad ging sogar in seiner Herablassung so weit, daß er ihr zuerst einschenkte.

„Sehr obligirt!“ Auguste wollte „obligirt“ sagen und verbeugte sich kett vor dem Sekretär.

Konrad schenkte sich zwar auch eine Tasse ein, aber er ging dabei sehr zögernd zu Werke und brauchte eine lange Zeit, eh' er damit zu Stande kam, ja er ließ dann noch eine Weile die Tasse stehen.

Mit dem größten Behagen hatte das Kammermädchen den düftenden Mokka hinuntergeschlurft und sie wollte sich nun mit einem dankbaren Knix entfernen.

„D bleiben Sie noch einen Augenblick,“ bat der Sekretär, „ich hab' Sie wirklich recht gern und es thut mir leid, daß ich Sie gestern so beleidigt habe.“ Er wollte sie noch einige Zeit zurückhalten, um schlimmstenfalls die Wirkung des Giftes zu beobachten.

Diesmal mißverstand ihn Auguste doch und als er sogar Miene machte, sie mit seinen dürrten Fingern in die Wangen zu kneifen, schlug sie ihn derb auf die Hände. „Nicht so dicke ran, oller Frieche!“ sagte sie empört und mit einem lustigen, übermüthigen Gelächter eilte sie aus dem Zimmer.

Der Geheimsekretär konnte noch lange aus der

vorhanden, die immermehr sich erweiternden Verwaltungsweige des Magistrats mit geeigneten Arbeitskräften zu versehen, ohne das Magistrats-Collegium zu vermehren. Die Gerichtsassessoren erhalten alsdann Diäten, jedoch werden diese niemals diejenigen Diäten übersteigen, welche die Assessoren sonst bei Gerichten erhalten haben würden.

Wilhelmshaven. Um eine einheitliche Bezeichnung der Stockwerke von Gebäuden in ganz Deutschland anzustreben, hat der Verband deutscher Architekten und Ingenieurvereine auf seiner letzten Generalversammlung zu Wiesbaden folgende Bezeichnungen angenommen und zur allgemeinen Einführung empfohlen: Die ganz oder theilweise unter Terrain liegenden Geschosse sollen als „Kellergeschosse“, das nächste Geschoss als „Erdgeschoss“, die folgenden Hauptgeschosse als „1., 2., 3. u. s. w. Obergeschoss“, die ganz oder theilweise in das Dach fallenden Geschosse als „Dachgeschosse“, eingeschaltete Geschosse untergeordneter Bedeutung als „Zwischen- oder Halbgeschosse“ bezeichnet werden. Die bisherigen vielfach zu Mißverständnissen Veranlassung gebenden Bezeichnungen werden aufgegeben.

Heppens. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde aus dem Hause des Gastwirths H. hier selbst, wo gerade Tanzmusik war, ein Faß mit Heringen entwendet. Verdacht fiel auf einen Mann, der dem Faße am Tage vorher viele Aufmerksamkeit geschenkt hatte und fand denn die Polizei bei der demselben am Montag vorgenommenen Hausdurchsuchung das Faß mit alten Säcken bedeckt in einem Winkel unter der Treppe versteckt vor. (Gem.)

Aus der Provinz und Umgegend.

Murich. In der letzten Sitzung der österr. Landrechnungs-Versammlung hier selbst wurde über die vom Oberbürgermeister Grumbrecht befürwortete Beseitigung der hannoverschen Communal-Landschaften verhandelt. Auf Anregung der Lüneburgischen Landschaft hatte das ostfriesische Landschaftscollegium bei den beiden Häusern der Monarchie Verwahrung gegen die Aufhebung der ostfriesischen Landschaft eingelegt, welche verlesen wird. Die betr. Petition ist jedoch wegen Schluß des Landtages nicht mehr zur Verhandlung gekommen. Oberbürgermeister Fürbringer beantragte dazu: „Stände ermächtigen das Landschaftscollegium, allen auf die Aufhebung der Provinzial- (Communal-) Landschaften der Provinz Hannover gerichteten Bestrebungen bei der königlichen Staatsregierung und dem Landtage entgegen zu treten und die Nothwendigkeit der Erhaltung speciell der österr. Landschaft als eine für das öffentliche Leben und die wirtschaftlichen Interessen fördernde Corporation klar zu legen.“ Dieser Antrag wurde durch die Versammlung zum Beschluß erhoben.

Glücketh. Der Vorstand des Verbandes zur Vertilgung der Feldmäuse macht bekannt, daß von 25. Mai d. J. an bis auf Weiteres für jede eingelieferte bereits behaarte Feldmaus eine Prämie von 5 Pf. bezahlt werden soll.

Jever. Wie verlautet, wird ein Schauspiel-Ensemble unter Leitung des Herrn Otto Trendies aus Bremen einen Cyclus von Theater-Vorstellungen

dicht unter ihm befindlichen Küche ihr helles, lautes Lachen hören. Das gab ihm endlich Muth, sein Frühstück einzunehmen, und obwohl er noch immer jaghaft eine längere Zeit sich selbst beobachtete, vermochte er nicht das leiseste Vergiftungssymptom an sich zu verspüren und das gab ihm neue Lebenshoffnung.

Vielleicht war dennoch all' seine Furcht vor der Rachelust Dorothea's unnütz oder wenigstens sehr übertrieben. Selbst wenn sie wirklich schlimme Absichten gegen ihn im Schilde führte, sollte es ihr demnach schwer fallen, sie auszuführen. Er durfte ja nur ein Bißchen vorsichtig sein.

Nun aber mußten vor allen Dingen die Ratten beseitigt werden und er beschloß augenblicklich den alten Leibjäger aufzusuchen, der in der sicheren Vertreibung von allerlei Ungeziefer eine große Erfahrung besaß.

Wie das Licht ausgelöscht worden, blieb ihm freilich noch immer räthselhaft. Es war nicht völlig herabgebrannt; aber zuletzt fand er auch hierfür einen natürlichen Erklärungsgrund. Konnten nicht die Ratten bei ihrer tollen Jagd darüber hinweggesprungen sein und es ausgelöscht haben? Vielleicht hatte es auch irgend ein Zugwind erfasst?

Der alte Leibjäger wollte an das Vorhandensein von Ratten im Schloße gar nicht glauben; erst als er in die Stube des Sekretärs trat, erkannte er mit geübtem Blick sogleich die Spuren dieser Thiere.

„Seit vielen Jahren haben sich die Viecher hier nicht sehen lassen,“ sagte der Leibjäger ganz erkant. „Nun, wir wollen ihnen gleich einen Braten vorsetzen, daß sie für immer genug daran haben.“

(Fortsetzung folgt.)

und zwar in „Moozhütte“, demnächst eröffnen. Das Local eignet sich während der Sommermonate für ein derartiges Unternehmen, und da der Gesellschaft ein guter Ruf v. angeht, so darf erwartet werden, daß der Erfolg in jeder Hinsicht ein befriedigender sein wird.

Hannover. Der Städtetag erledigte in seiner zweiten Sitzung die Tagesordnung in 5 Stunden. Die zu beratenden Gegenstände betrafen: Durch welche Mittel ist den durch direkte Communalabgaben überlasteten Gemeinden Erleichterung zu verschaffen? Einführung einer communalen Consumtionsabgabe auf Getränke. Beibringung der Kosten des Elementar-schulwesens. Ortsstatutarische Festsetzungen besonderer Abgaben zur Unterhaltung bestimmter Gemeinde-Einrichtungen resp. Anstalten. Endlich: Staatsseitige Entschädigung der Städte für Staatsverwaltungs-geschäfte. In der Debatte wurde das Bedürfnis betont, der finanziellen Noth der Städte, in die sie nicht ohne eigene Schuld, namentlich durch überreichte Anlagen und Bauten, durch Aufgeben des Gebührenprinzips, durch die Vermehrung des Armenwesens, durch Ausdehnung der Anforderungen für das Schulwesen u. gerathen, Abhilfe zu verschaffen. Nach langen Referaten und einer ziemlich erregten Debatte wurden folgende Anträge zum Beschluß erhoben. 1) Der Grund- und Gebäudebesitz ist zur Tragung der Communallasten in einem angemessenen Verhältnisse der Realabgaben unter Aufhebung aller Befreiungen von diesen heranzuziehen und diese Heranziehung durch Ueberlassung der Hälfte der Staatsgebäudesteuer an die Gemein-den von Seiten des Staats zu erleichtern. 2) Eine Be-freitung der Beschrankungen und Hindernisse, welche der Erhebung von Communalabgaben für Verbrauchs-gegenstände entgegenstehen, ist wünschenswerth. 3) Es ist wünschenswerth, daß die Befugnis der Gemeinden sich dahin erstreckt, neben den eigentlichen Gemeindeabgaben für die Benutzung von Gemeindegeldern, Einrichtungen und Unternehmungen Seitens einzelner Personen beson-dere Abgaben zu erheben. 4) Die Last der Pensionirung von Volksschullehrern ist vom Staat und dem Schul-verbande gemeinsam zu tragen. 5) Eine Beihilfe des Staats bis zu 50 Procent zu den Kosten der Eleme-tarschule ist neben Schulgelderhebung nicht ausgeschlossen. (Gegen diesen Antrag erklärte sich eine Minderheit von 17 Stimmen.) Der 6. Antrag erklärte den Staat für verpflichtet, den Städten die Kosten der Staats-verwaltungs-geschäfte zu ersetzen. Gegen den Schluß

der Sitzung wurde der Antrag gestellt und lebhaft unterstützt, den Sitz des nächsten Städtetages nach Göttingen zu verlegen, aber der Antrag wurde als statutenwidrig zurückgewiesen.

Vom Moore. Es thut uns Moorcolonisten wirklich recht leid, daß wir Ihnen in der Stadt und vielen Anderen auf dem Lande durch den Moor-rauch haben lästig werden müssen, und das in den Tagen, wo der Frühling immer mehr seine Pracht entfaltet. Sie müssen aber, lieber Herr, uns diese unangenehme durch uns verursachte Zugabe des Früh-lings zu Gute halten, denn wir müssen auch leben und uns mit unsäglicher Mühe unser täglich Brod erwerben. Wir haben mit schwerer Arbeit in den trocknen Tagen den wenig ergiebigen Moorboden gehodt und die losgerissenen Säcke getrocknet. Ist uns nun, wie in diesem Frühjahr, die Bitterung günstig, d. h. ist es trocken, so können wir alsbald das Feuer durch den Moorpladen gehen lassen und dann in den durch die Asche gedüngten Boden den Buchweizen säen. Es ist uns schon vielfach gesagt worden, daß man Versuche anstelle, um den Moor-boden durch künstliche Düngung, als Kali, Schlicke u., ohne Brennen brauchbar zu machen; doch will uns scheinen, sind diese Mittel eben nur Versuche, die noch zu keinem bestimmten Resultate geführt. Vielleicht gelingt es aber der Zeit der Erfindung, auch für uns das richtige Mittel ausfindig zu machen, wodurch eine Düngung des Moorbodens auf eine andere billigere Art hergestellt werden kann, als durch Brennen. — Eine so unsichere Frucht der Buchweizen auch ist, so ist er doch die einzige Frucht, ja fast die alleinige Hoffnung, von der für uns kleine Leute unser ganzes Wohl und Wehe abhängt. Was soll und muß nicht Alles vom Buchweizen angeschafft werden, ja wie Mancher borgt schon jetzt die notwendigsten Lebens-bedürfnisse auf die Hoffnung, daß die Ausfaat nicht mißrath. Ein einziger Nachtfrost hat manchmal all unsere Mühe und Arbeiten schon vergeblich gemacht. Darum, Ihr lieben Städter und Freunde auf dem Lande, wenn wir Euch durch den Moorrauch für kurze Zeit einige Unbequemlichkeiten bereiten müssen, so nehmt es uns nicht übel; wenn uns der Buchweizen geräth, soll es gewiß Euer Schaden nicht sein!

Vermischtes.

— (In ein Rad geflochten.) Von Hannover schreibt man: Am 17. Nachmittags sahen einige Drosch-

kenkutscher, daß in dem linken Hinterrade einer von der Marienstraße nach der Sallstraße zu fahrenden Miethskutsche ein kleiner, mit Schultornister versehener Knabe, mit dem Kopfe förmlich durch die Speichen geflochten, hing, so daß Kopf und Beine zwischen verschiedene Speichen festgeklemmt waren und der Körper des Kleinen die Umdrehungen des Rades mitmachen mußte. Auf erfolgten Zuruf hielt der Lenker jener Miethskutsche das im Trabe gehende Gespann sofort an und befreite das Kind aus seiner gefährlichen Lage, das wunderbarerweise mit leichten Hautschürfungen davon- gekommen ist. Wie sich ergab, hatte der noch nicht siebenjährige Knabe sich an die Hinterachse der Mieths-kutsche gehängt, und war, ohne daß der Lenker des Gefährtes eine Ahnung von der drohenden Gefahr hatte, in das Rad gerathen.

Muntes Allerlei. In Traunstein (Baiern) mußte man am 12. ds. Mts. mittelst Schneeflugs den Schnee aus den Straßen räumen; noch am Sonnabend fuhren die Leute in Schlitten. — In Tattenhausen in Baden fand man am 12. Mai früh einen Arbeiter erfroren auf.

Eingefandt.

Die Mittelstraße entbehrt bis jetzt noch jeden Straßenschildes. Es wäre doch wünschenswerth, wenn diesem, für jeden Fremden recht fühlbaren Mangel bald abgeholfen würde.

Mehrere Bewohner der Mittelstraße.

Wilhelmshaven, 19. Mai. Coursbericht der **Odenb. Spar- u. Leih-Bank** (filiale Wilhelmshaven). gekauft verkauft

4 pSt. Deutsche Reichsanleihe . . .	101,40 %	101,95 %
4 " Odenburg. Consols . . .	100,50 "	101,50 "
4 " Stücke à 100 M. i. Vert. 1/4 % höher.		
4 " Jeverische Anleihe . . .	100,50 "	101,50 "
4 " Landtschaftl. Central-Pfandbr. . .	100,70 "	101,25 "
3 " Odenb. Prämienanl. p. St. in M. . .	151,80 "	152,80 "
4 1/2 " Brem. Staatsanl. v. 1874 . . .	102,00 "	103,00 "
4 " Preussische consolidirte Anleihe . . .	101,95 "	102,55 "
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe . . .	105,25 "	106,25 "
4 1/2 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank . . .	101,00 "	102,00 "
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank . . .	98,25 "	99,25 "
4 1/2 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannov. Hypothekbank . . .	101,25 "	102,25 "
4 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannov. Hypothekbank . . .	96,50 "	97,50 "
Wschl. a. Amsterdam kurz f. fl. 100 in M. . .	169,15 "	169,95 "
" auf London kurz für 1 Pfr. in M. . .	20,42 "	20,52 "
" " Newyork " " 1 Doll. " " . . .	4,19 "	4,25 "

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Freitag: Vorm. 5 U. 16 M., Nachm. 5 U. 33 M.

Verkauf.

Das unterzeichnete Depot beabsichtigt das an der Nordseite des Canals, in der Nähe der inneren Schleuse, gelegene alte Werkstättengebäude mit seinen Nebenanlagen auf Abbruch zu verkaufen.

Kauflustige wollen ihre Offerten versiegelt und portofrei mit der Aufschrift: „Kaufpreis für das alte Werkstättengebäude auf Abbruch“, bis zum

23. Mai cr., Vormittags 11 1/2 Uhr,

an das unterzeichnete Depot einreichen. Die Verkaufsbedingungen sind im Bureau, Adalbertstraße Nr. 6, einzusehen, können auch, soweit dieselben reichen, gegen 0,50 Mark baar oder in Briefmarken verabsolgt werden.

Wilhelmshaven, 5. Mai 1881.
Torpedo-Depot.

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Depot sollen 420 Stück Pulverkisten M/79 beschafft werden und wird ersucht, die Preis-Offerten verschlossen und entsprechend bezeichnet bis zum

2. Juni c., Vormittags 11 1/2 Uhr,

einzureichen. Die speciellen Lieferungs-Bedingungen und Zeichnung können beim unterzeichneten Depot und auch in der Redaction der Submissionszeitung „Cyclo“ zu Berlin eingesehen werden. Auf Wunsch werden dieselben auch vom Depot gegen Einsendung von 1 M. brieflich übersandt.

Wilhelmshaven, 18. Mai 1881.
Marine-Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Die auf Dienstag, den 24. Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr anstehende Verpachtung des Vorwerks Buschhausen findet **nicht in meinem Bureau**, sondern in Hempel's Hotel hier selbst statt.

Wilhelmshaven, 19. Mai 1881.
Der königliche Domainen-Inspector.
Meinardus.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich **eine große Parthie** Pelzfachen, Hüte, Mützen, Mützen- und Muffschachteln, Decken und Portepées, ferner 1 Regulator, 1 mah. Wäscheschrank, 1 mah. Commode, 3 Bilder, 2 Spiegel, 1 Speiseschrank, 1 Kaffeetisch, 1 Ladeneinrichtung mit Tresen und sämtlichem Zubehör am

Dienstag, 24. Mai 1881, präc. 2 Uhr Nachmittags

und folgende Tage, in dem Pfandlokal (Wilhelmshalle) hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 17. Mai 1881.
Der Königl. Gerichtsvollzieher:
Kreis.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von rot. 400 cbm Pflasterjand, sowie die Anfuhr von rot. 300 cbm Pflastersteinen, theils vom Böschplatz in Wilhelmshaven, theils vom Bahnhofe Sande nach den Umbau-strecken der Sa. de. Wilhelmshavener

Chaussee, soll öffentlich mindestfordernd ausverdingen werden, wozu Termin auf **Wittwoch, den 25. d. M., Morgens 11 Uhr,** im **Rehmstedt'schen Gasthofe zum Mühlengarten in Kopperhörn** anberaumt ist.

Unternehmer werden mit dem Bemerken geladen, daß die Bedingungen im Termine bekannt gegeben werden. **Aurich, den 16. Mai 1881.**
Die ständische Wegbau-Inspection.
Uthhoff.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann **S. C. Janssen** aus Wittmund läßt am

Sonnabend, 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend, in **Becker's** Behausung zu Ebberiege: **30—40 Stück große und kleine Schweine**

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. **Neuende, den 15. Mai 1881.**
S. C. Cornelissen,
Auctionator.

Zu vermieten

zum 1. t. M. eine möblirte **Stube nebst Kammer**, mit schöner Aussicht, am **Wilhelmsplatz** gelegen, an einen anständigen Herrn. Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht

ein Lehrling für meine Bäckerei.
C. Högl.

Eine möblirte **Stube** an 1 oder 2 junge Leute zu vermieten.
Bahnhofstraße Nr. 7.

Zu vermieten

ein photographisches Atelier mit eleganter Wohnung für 450 Mark v. a.
S. T. Ewen.

Zum 1. Juni

ein möblirtes **Zimmer** zu vermieten.
Bassendowsky,
Börsestraße 36.

Zu vermieten

zum 1. Juni die vom Herrn Zahlmeister **Baethge** bewohnte möbl. **Stube und Kammer**, event. mit Burschengelag.
Heinr. Müller, Roonstraße.

Eine Werkstätte

nebst geräumiger Wohnung für 300 M. p. a.
S. T. Ewen.
Die erste Etage in dem von mir bewohnten Hause, Roonstraße 96, habe zu vermieten.
C. S. Franke.

Ein Papageibauer wird zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preisangabe erbitte in der Exp. d. Bl.

Eine Laube ist billig zu verkaufen. Näheres bei **Schulze,** Odenburgerstraße Nr. 18.

Schneidergesellen,

Koch-, Hosen- und Westenarbeiter, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung in dem Herren-Garderobe-Geschäft von
A. Mendelsohn.
Jever, Mai 1881.

Ein Knecht

für mein Biergeschäft zum 1. Juni ges.
M. Jürgens.

Auf jogleich ein fleißiges ordentliches Dienstmädchen mit guten Zeugnissen gesucht.
F. J. Schindler.

Ich habe hier in **Wilhelmshaven**, **Roonstraße 2/3**,
eine Feilenbauerei errichtet
 und empfehle mich Interessenten zur geneigten Berücksichtigung.
Neugebauer.

Die Dampf-Färberei u. chem. Waschanstalt
von CARL BUESING, Roonstr. 90,

empfehlte sich zur Frühjahrsaison zum Reinigen oder Färben von **Damen- und Herren-Garderoben**, sowie **Möbelstoffe, Bänder, Shawls, Federn, Handschuhe** u. dergl., für deren gute Ausführung Garantie übernehme. Ich mache darauf aufmerksam, daß sämtliche Sachen im fertigen Zustande gefärbt oder gereinigt werden, ohne an Facons zu verlieren, bei billigster Preisstellung.

Warnung vor Täuschung.

Seit einiger Zeit wird die Verpackung meines seit 40 Jahren bekannten Kautabaks

L. D.

nachgemacht.

Jedes nachgemachte Paquet trägt folgenden Stempel:

J. D. Schieferdecker,
Barel.

Meinen geehrten Kunden und Consumenten solches zur gefl. Nachricht.

Hochachtungsvoll

L. Diekmann.

Warfleth a. Weser.

**lanelle, Kleiderstoffe, Halb-
 leinen, Leinen, Tischtücher,
 Servietten, baumwollene
 Schürzenzeuge, Bettin-
 litts, sowie Baumwollenzug zu
 Bettbezügen** empfehlen in guter
 Waare und zu einem billigen Preise
A. Deltjen & Co.,
 Elsf., Börsestr. 29.

Fertige Särge

in verschiedenen Größen.

J. Wehen, Sedan.

**Frankfurter Lebensver-
 sicherungsgesellschaft.**

Agent: **P. H. Böttger,**
 Marienstraße 59.

Spazierstöcke

Empfing eine große Sendung feiner
 und empfehle dieselben zu sehr billigen
 Preisen.

Robert Wolf,
 Tabak- und Cigarren-Geschäft.

Schulbücher

für die Schulen zu Belfort und
 Neuende empfiehlt zu billigen Preisen
 die Buchbinderei von **F. Kühn,**
 Belfort.

Mein Lager von Tapeten, Borden und Rouleaux,

sowie **Rahmen und Tapeten-
 leisten, Gardinenkästen und Ro-
 setten** halte in großer Auswahl zu
 den billigsten Preisen bei Bedarf be-
 stens empfohlen.

Wilhelmshaven, Bismardstr. 3.
P. Meyer.

Herrenhüte

in **Stroh- und Valingeflecht**
 empfiehlt sehr preiswürdig

A. Lammer,
 Bismardstraße 59.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Deutscher Phönix.

Agent: **P. H. Böttger,**
 Marienstraße 59.

Zu vermieten

eine kleine, trockene und gut renovirte
Familienwohnung, bestehend aus
 2 Stuben, Schlafstube, Küche, Boden
 und Keller auf gleich oder später.

A. Linde, Roonstr. 101.

STADT KIEL.

Nur 3 Tage: heute Donnerstag, Freitag und Sonnabend:

Großes Monstre-Concert

und Auftreten der aus 14 Personen bestehenden Gesell-
 schaft, sowie erstes Gastspiel des beliebten Charakter-
 und Damen-Komikers Herrn **Gustav Arendsen.**

Die Herren Tabaks-Consumenten wer-
 den darauf aufmerksam gemacht, daß der
 von mir fabricirte und so sehr beliebt
 gewordene **Tabak**

L. D.

mit meiner Firma versehen ist, um bei
 etwaiger Nachahmung jedem Irrthum
 vorzubeugen.

Barel an der Jade.

J. D. Schieferdecker.



Corsetts

in großer Auswahl und allen Weiten
 empfiehlt sehr preiswürdig

A. Lammer,
 Bismardstraße 59.

Zu miethen gesucht

eine freundliche Wohnung, bestehend aus
 4 Piecen, in einer Nebenstraße, zum
 1. August.Adr. werden in der Exp.
 d. Bl. erbeten.

**Im Auftrage habe ich
 60,000 Mk. im Ganzen
 oder getheilt gegen durch-
 aus sichere Hypotheken zu
 belegen.**

Barel.

W. Büppelmann.

Gesucht

auf sofort eine herrschaftliche
Köchin, welche auch die Wäsche und
 Plätterei versteht.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Weißer Gardinen

$\frac{7}{4}$, $\frac{8}{4}$, $\frac{10}{4}$, von 40 Pf. bis 2 Mark
 pr. Meter, in hübschen Mustern, empfiehlt

A. Lammer,
 Bismardstraße 59.

Schöner Garten.

Meine **Wirthschaft**, 10 Mi-
 nuten von Gut Barel entfernt,
 halte dem geehrten Publicum bei
 Ausflügen angelegentlich em-
 pfohlen.

Neue Regelpahn.

Groß-Dümm, Mai 1881.

A. A. Otten.

Von meinen zu Belfort nord- und
 südsüds der Eisenbahn belegenen
 Bauplaggründen beabsichtige ich einzeln
 zu verkaufen.

Bei entsprechender Anzahlung kann
 der Rest des Kaufgeldes event. mehrere
 Jahre bei niedrigem Procentfaze stehen
 bleiben.

Oldenburg, den 16. Mai 1881.

J. G. Amann.

Ein accurates junges Mädchen
 aus anständiger Familie für die
 Nachmittagsstunden gesucht. Auskunft
 ertheilt die Exp. d. Bl.

2 junge Leute können Logis erhalten.
 Kurzestraße 9.

Für arme Reisende,

deren Viele in hiesige „Herberge zur
 Heimath“ sehr dürftig gekleidet und mit
 wunden Füßen einwandern, bittet Unter-
 zeichner ein geehrtes Publicum um
 abgelegte Kleidungsstücke, Fußzeug und
 besonders Hemden, indem auch so Man-
 cher Verband begehrt.

Möller, Hausvater
 der „Herberge zur Heimath“, Mittelstr. 8.

Unsere heutige Nr. bringt
 für alle Abonnenten eine **Grüne**
 Beilage des rühmlichst bekannten **Deut-**
 dictiner-Doppelkräuter-Wagenbitter von
C. Pingel in Göttingen, Niederlage in
 Wilhelmshaven bei Herrn **B. Wits.**